G. ASMUS,

Amerikanisches

Skizzebüchelche.





Amerikanisches

Skizzebüchelche.

Eine Epistel in Versen

Von einem in Amerika,
Der, was er aß und trank und sah,
Und was ihn sonst noch da genirt',
Seim Ohm nach Hesse rapportirt.

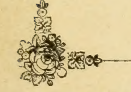
Mitgetheilt von

GEORG ASMUS.

Deutsche Original-Ausgabe.

Dritter unveränderter Abdruck.

Cöln und Leipzig, 1875.
Verlag von Eduard Heinrich Mayer.





Vorwort.

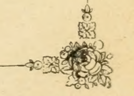
as Schreibe, was ich Euch da schicke,
Hab ich zwar selber aufgesetzt,
Doch müßt Ihr mich net drin erblicke,
Es is en Annrer, der da schwätzt.

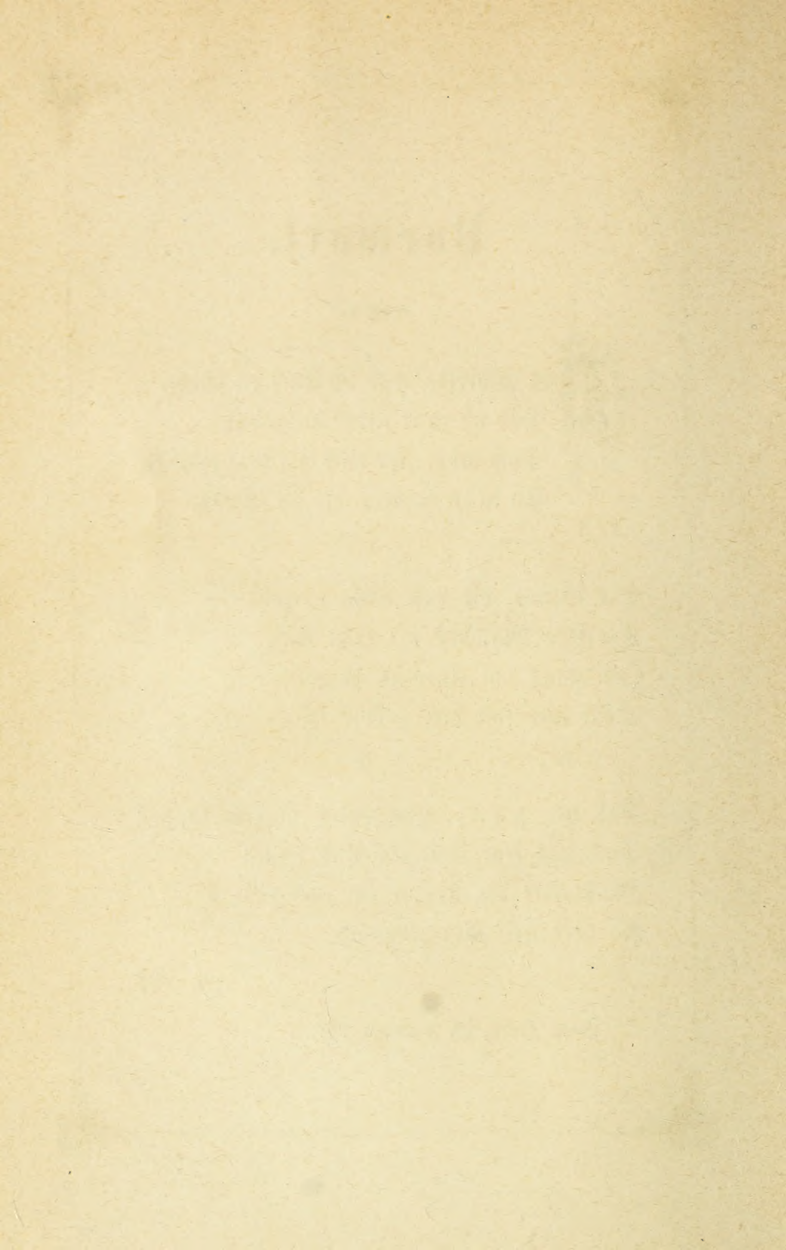
Die Grüne, die das Land durchstreife,
Die sehe Manches net recht ein;
Ich glaub um Alles zu begreife,
Sollt mer fast hier gebore sein.

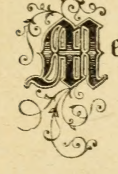
Hab net g a n z Hochdeutsch schreibe könne!
Doch das seht Ihr gewißlich nach;
Mocht mir die Finger net verbrenne
An dere steif Theatersprach.

G. H.

New York, im Sommer 187





Mein̂ Schwestersohn hat mir ge-
schriwe
Wie in Neuyork sich's lebt und
treibt,
Nun̂ hört emal was von da driwe,
Nebst Annerm, mir der Schlingel schreibt:



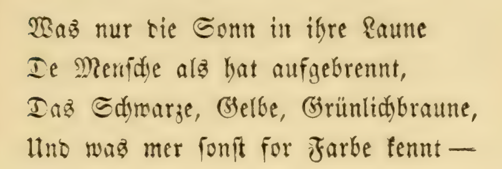
Neuyork müßt einer so beschreibe,
Wie wann er Welle male will
Is das e Woge, Brause, Treibe —
Die Straße selber stehn net still.

Das Dränge, Gurgle, Kreise, Tose!
Wie Wirbelström in eme Fluß,
Und doch e Gleite, doch keiñ Stoße,
Jed Tröppche weiß wohin es muß.

Und immer Neues kommt geflosse,
Von tausend Schiffe ausgespuckt,
Kaum hat's auf's Ufer sich ergosse,
Is es auch gierig schon verschluckt.

Kam's elend auch von fremde Strande,
Was kummervoll die Küst betritt,
Bringts doch de neue Hoffnungslande
E reich Geschenk — zwei Arme mit.



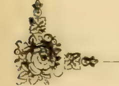


Was nur die Sonn in ihre Laune
De Mensche als hat aufgebrennt,
Das Schwarze, Gelbe, Grünlichbraune,
Und was mer sonst for Farbe kennt —

Läuft mit — hier Neger, da Mulatte,
Chinese mit de lange Zöpp,
Kurz Zeug von jedem Schlag und Schatte,
Wie neu und alte Meerschaumköpp.

Das sin keiñ Fremde, die verwehe,
Was gestern kam und morge war —
Ich sag Dir, die Neuyorker sehe
Frankfurter Meß das ganze Jahr.

Gar Mancher hat seiñ Heim verlore,
Doch Wenig' sehne sich zurück,
Vom blonde Deutsche bis zum Mohre
Jagt Jeder athemlos nach Glück.



Kommt mer aus Japan oder Hesse,
Ja aus 'me Land noch net entdeckt,
Mer kann hier plaudern, trinke, esse
Genau im eigne Dialekt.

Ich bin nuñ hier seit fast zwei Jahre;
Glaubst Du ich hätt in all der Zeit,
So wimmelts da mit Gehñ und Fahre,
Zweimal gesehñ dieselbe Leut?

Gefüllte Ferryboote schnaufe
Und brülle rum wie wilde Küh,
An alle Wage klammern Haufe
Von Menschevolk des Morgens früh.

Da komme Herrn hereiñ in Schaare,
Zu Wasser und zu Land, per Damp
Von ihre Landsitz hergefahre,
Die liege theilweis drauß im Swamp.*

* Sumpf.

So feiñ wohnt noch keiñ Prinz in Hesse:
Die Kinner da, das is gewiß,
Die sin euch aufs Chinin versesse
Wie die bei uns auf Peffernüß.

Punkt Zehe fängt das añ zu laufe,
Und bis um drei Uhr Jeder rennt,
Als hätt er etwas zu verkaufe,
Was er net recht verkaufe könnt.

Da sieht mer nobele Gesichter
Den's Wohlthuñ aus de Auge blitzt,
Danebe stolze Bösewichter
Die nur ihr Geld vorm Zuchthaus schützt.

Es heißt mit Geld wär viel zu mache,
Mer müßt Millione nur erschnorrn,
Dann könnt mer habe alle Sache —
Nur Richter net, die eim verknorrn.



E Deutscher guckt als añfangs üwel,
Doch bald läßt sich frisirn der Kauz,
Hat saubre Kräge, grade Stiwel,
Und hält auch nach und nach die Schnauz.

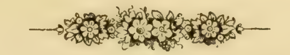
Da sin 're auch die nix verkaufe,
Sehr feiñ und färbe sich de Bart,
Gehñ langsam und thun Whisky saufe,
Mer nennt se Loofers, diese Art.

Auch früh ergraute Spekulante,
Und Stutzer in pariser Lack,
Und Herrn vom Weste mit Demante,
Die knispern Peanuts* aus dem Sack.

Wie all die Leut ihr Brod verdiene?
Sie komme ja net von der Gaß!
Es hat mir öfters schon geschiene
Als schaffte die nur so zum Spaß.

* Eine dünnschalige Erdnuß, Delikatesse für die Straßen-jugend.

Ich habe als bei 'en vorgesproche
Da hockt e frecher Offisbu,*
Hat uf dem Dintefaß die Knoche,
Frißt Aeppel oder peift dazu.





Am schönste sin die Frauenzimmer,
Die sind doch all, als wie gemalt,
Wie Wundervögel gehn sie immer,
Ich möcht nur wisse, wer's bezahlt.

Se sage, die mer da so sieht,
Daß net e Jede arg viel nutzt,
So for ins Haus und fors Gemüth,
Doch wunnerscheeñ sind se geputzt.

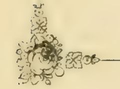
* Laufbursche.

Se könne stricke net und koche,
Und meistens fahrn se, wann se gehn;
Nur zweimal gehn se in die Woche,
Drum halte sich se auch so scheen.

Pelz, Sammet, Schleier, Kneifer, Spitze,
Se gehn drin so natürlich her,
Und Ohrring, Handschuh, Stiwel, Litze,
Als ob's auf 'en gewachse wär.

Wie se de kleine Finger stelle,
Und schleppend schwebe, vornehm müd;
Die lange Kleider schlage Welle,
Wie wann en Schwan durchs Wasser zieht

Gehörig auswärts gehn se hinne,
Vorn bolzegrad, das Köppche dreist —
Das sin Amerikanerinne,
Und ob das mit de Auge schmeißt!



Der Täng kühl, weich, e bische südlich,
Wie Rahm mit etwas Kaffe drin;
In siebeknöpp'ge Handschuh niedlich
Die kleine Händ verborge sin.

Und wie en Photograph die Mängel
Liebvoll verbirgt und überschmiert,
So sin hier die lebend'ge Engel
Mit Kunst und Sorgfalt retuschirt.

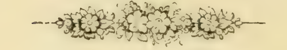
Im Mäulche hen se alsfort Zucker
Und auf dem Mäulche auch — herrje!
Im Herzche e paar lose Mucker,
Und in de Händcher 's Portmonneh.

So trippele se in die Läde,
Und gucke sich enanner añ,
Und keine ruht, als bis e Jede
Is wie die Anner añgedahñ.

Hat Eine dann auch nur e Zöppche
Net âṅgeheft wie ausgemacht,
Dreht Jede zierlich gleich das Köppche
Und guckt ihr höhnisch nach und lacht.

Die Aermste kann die Feinst copire,
Ihr Aṅstand reicht mit wenig hin,
Mer könnt se uf de Hofball führe,
In Darmstadt als e Herzogin.

Die Arbeitstheilung, kann mer sage,
Ist hier zu Land famos zuhaus,
Die Männer müsse's Geld erjage,
Die Frauenzimmer kehrn's enaus.

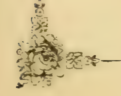


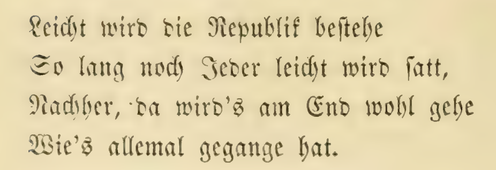
ir is verrückter und verkehrter,
Als wenn e Kerl, durch dünn und dick,
Sei's nun e Schuster, sei's Gelehrter,
E Ansicht hat in Politik.

E Staat is e organisch Wese,
Das treibt so, weil es ebe muß,
Vom Nußbaum will mer doch kein Bese,
Und von der Birk kein' wälsche Nuß.

Es wachse jedem Volk sein' Rechte
Nur so eraus aus der Natur;
Wo ist das Gute, wo das Schlechte?
Betrachtet's doch botanisch nur!

Ihr schwärmt für Reich und Kaiserkrone,
Sorgt daß die Hefe unne klebt;
Bei unsere Institutione
Der Abschaum frei nach obe strebt.





Leicht wird die Republik bestehe
So lang noch Jeder leicht wird satt,
Nachher, da wird's am End wohl gehe
Wie's allemal gegange hat.

Der Süd, zum Beispiel, is dem Norde
Mit Blut jetzt dürftig aufgeleimt;
Zwei Bretter, Holz verschiedner Sorte,
Verschiedne Himmelsstrich entkeimt.

Das ein' der Pappel zu vergleiche,
Von stolzem Wuchs, doch wenig nutz,
Das anner aber is von Eiche,
Hart, zäh und voller Arbeitstrutz.

E tropisch Sonn verbrennt das eine,
Das andre liegt im Schattekühl,
Verschiede wirft sich, sollt mer meine,
So Holz wenn erst die Schraubzwing' fiel.

Viel besser stehe eure Sache,
Wenn sich's auch Mancher anders träumt,
Da is keiñ Biege und keiñ Krache,
Das Elsaß is net añgeleimt!

Ob auch der Weste mit dem Oste
Sich auf die Dauer ganz verträgt?
Ich fürchte das wird Blut noch koste,
Weil sich's um Cents und Dollars frägt.

Natürlich sin die Stoppelhopper
Sehr gege jeden Eiñgangszoll,
Dagege find't mer hier es proper,
Daß Industrie sich hebe soll.

Die Schreihäls könne's net erwarte
Bis daß wir nix mehr importirn;
Der Stoff is da von alle Arte,
Es dreht sich nur um's Fabrizirn.



Vielleicht macht auch die Weltgeschichte
E höflich Ausnahm mit dem Land,
Thut jeder Bürger doch sein' Pflichte,
Drum geht's vorläufig so charmant.

Die ächte Achtundvierz'ger hasse
Europa grad noch wie zuvor;
Auch wolle se net schneide lasse
Die graugewordne Struwelhoor.

Das Sonderbarste wirst Du wisse:
Vom Volk wird immer, nach vier Jahr,
Die ganz Regierung umgeschmisse,
Sonst käm die Freiheit in Gefahr.

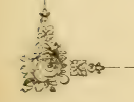
Das is dann jedesmal en Sege
Für die, die komme; die da gehn
Die brauche nix mehr, dessentwege
Find ich die Sach gerecht und scheen.

Eins muß mich an der Freiheit wundern,
Der sonst das höchste Lob gebührt,
Daß, statt die Freiheit aufzumuntern,
Oft grad zum Gegetheil sie führt.

Da sage keck und unverhohle
Die Liebhaber vom Arbeitsstand:
Die freie Arbeit hätt gestohle
De Handwerksleut ihr Geld im Land.

Se mache furchtbare Gesetze
Zum Schutz der Mittelmäßigkeit —
Die könne s i e ja net verletze,
Bestimme Alles, Preis und Zeit.

Geht nun e Mann zur Arbeit wieder,
Weil sein' Familie is in Noth,
Dann komme schnell die Bundesbrüder
Und schlage ihn mit Knüppel todt.



Schafft Einer mehr als wie gebote,
Weil er mehr Fleiß und Kunst verwendt,
Dann komme gleich dieselbe Knote,
Dieselbe Knüppel in de Händ.

Se möge mache, was se wolle,
Und feiern bis se hungrig friern,
Ich mein nur mit Gewalt net solle
Se annre Leut in's Elend führn.



Vortrefflich geht's auf alle Fälle
De junge, frische Arbeitsleut,
Die sind auch lustig, die Geselle,
Und oft hab ich se schon beneidt.

Hält so e Bursch sich in de Schranke,
Vergurgelt net sein Tagsgewinn,
Und trägt das Geld hübsch auf die Banke,
Wird er bald reich, im kleine Sinn.

Doch häufig blendet ihn der Schimmer,
Die flotte Sitte, fremde Sprach,
Und ausländische Frauenzimmer
Läuft er dann wie besesse nach.

Dann muß er gleich sich besser kleide,
De Schatz in die Theater führn,
Seiñ' Doller flattern in die Weite,
Schon bei dem bloße Karessirn.

Wenn dann die Sach auch für e Weile
Noch nach der Hochzeit weiter geht,
Setzt es nachher doch öfters Keile,
Weil keins das anner recht versteht



Eng wohne se in kleine Stube,
Da steht der Kochheerd nebem Bett,
Die Mädcher thun nix, und die Bube
Sin immer an der lange Kett.

Die Frau hat komische Methode,
Und jedes Wort macht se furios,
Jedoch die allerneuste Mode
Hat se auf alle Fälle los.

Wie die Leut so ihr Geld verwichse
Zeigt schon der Kehrricht auf en Blick,
Bei Hinkelsköpp, Sardinebüchse,
Kartoffelschale fingerdick.

Drum, muß so einer heierathe,
Ich meine so en Handwerksmann,
Geschieht es sehr zu seinem Schade,
Wenn er zuhaus net rede kann.

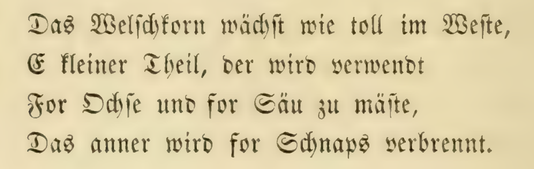


Nun glaubt Ihr drauß, nix wär bequemer
Als hier e Scheidung aufzuführn;
Ich hör jedoch 's is angenehmer,
Die Richter gar net zu genirn.

Kann Einer 's Schicksal net ertrage,
Zieht still er in e anner Gaß,
Und darf als Junggesell da wage
Zu repetirn den Heirathsspaß.



Es gibt hier, wie in alle Länner,
Am Hudson grad so wie am Rhein,
Ganz ufgeklärte Biedermänner,
Nur trinke se viel Branntewein.



Das Welschkorn wächst wie toll im Weste,
E kleiner Theil, der wird verwendt
For Ochse und for Säu zu mäste,
Das anner wird for Schnaps verbrennt.

Bedenkt mer nun̂ die Quantität,
Und daß verbotte is der Suff,
Begreift mer kaum, wohin's all geht —
Ich glaub se trinke's heimlich uf.

Den Mäßigkeitskram zu verstehe
Muß mer erst hier gewese sein̂,
Da kriegt de Deuwel mer zu sehe,
Der drinne steckt im Branntewein̂.

Es sind besonners die Herrn Ire,
Die macht er ganz und gar verrückt,
Die ruhe net, wenn se en spüre,
Bis ihne Mord und Todtschlag glückt.

Um kleine Zwiste auszutrage
Geht's erst nach englische Gebräuch,
Fest mit de Fäust auf Nas' und Mage,
Dann trete sich se uf die Bäuch.

E feiner Kniff is sehr zu preise,
Der öfters so en Kampf entscheidt,
Es is die Nas' eim abzubeiße,
Und manchmal glückt's en allebeid.

Die Sach wird kunstgerecht entschiede,
Net, wie bei uns, ohrfeigegrob,
Is damit Einer net zufriede,
Kriegt er e Kugel vor de Kopp.

Die bringe mit ihrm wüste Lebe
Dann oft das ganze Land in Wuth;
Mer sollt en auch kein Schnaps mehr gebe,
Für so Volk is er viel zu gut.



Irländer könnte gern sich drücke,
Der Neger auch und der Franzos,
Die paar Amerikaner schicke
Sich in uns Deutsche ganz famos.

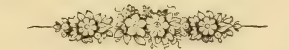
Se trinke Bier schon wie Studente,
Und lese nächstens Taylor's* Faust;
Wann se de Schnaps nur lasse könnte,
Der ihne die Besinnung maust.

Ich wollt e Jeder müßt studire
Drei Jahr beim deutsche Militär,
Wann's nur um bessere Maniere,
Um Ordnung, Zucht und Haltung wär.

Viel Geld und Langweil wär zu spare
Dann auch beim nächste Bürgerkrieg,
Vier Woche, statt so vieler Jahre,
Wann mer sich mit Verständniß schlüg.

* Treffliche Faustübersetzung von Bayard Taylor, vor einigen Jahren erschienen.

Wird je das Kneipe hier gebroche,
Ich wette Alles was ich hab,
Schmeißt längst mer schon mit unsre Knoche
Die Aeppel und die Biere ab.



Der Handel und Finanzpapiere
Stehn auf der höchsten Höhe hier,
Was wir von drauße importire
Sind meist Lappalie, zum Pläsir.

Wir brauche aber nix zu borge,
Das Hin und Her geht sehr bequem,
Weil wir die Welt mit Brod versorge —
Durch fremde Schiffe außerdem.

Wir kriege mehr als wir verschicke,
Draus kann sich Jeder selbst erklär'n,
Daß wir im Ueberfluß versticke,
Wir müsse immer reicher wer'n.

Das Bische, was wir importire,
Geb ich Dir nur der Hauptsach nach,
Daß schwer se dabei profitire
Is für Neuyorker gar kein' Frag.

Viel brave Landleut for de Weste,
Und manch beladenes Gemüth,
Von Luxussache nur das Beste:
Pariser Opern, Handschuh, Hüt.

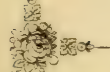
Versoffne Bummler, arme Schlucker,
Kork, Spatze, Nonne, Edelstein,
Aus Trester und Kartoffelzucker
De allerfeinste Trank vom Rhein.

Champagner, Spielzeug, Tücher, Seide,
Thee, Kaffe, Zucker, selbst Guitarrn,
Aus Hanau blechern' Goldgeschmeide
Und aus Havanna die Cigarrn.

Kanallievögel, Opernsänger,
Lebkuche, Dokter, bairisch Bier,
Jeswite, Orgle, Bauernfänger
Und ausgekratzte Offezier.

Französich Ledder, Gouvernante,
Gänsfeddern, Spitze, Menschehaar,
Spieldose, Kümmel, Musikante
Und düsseldorfer Bilder gar.

Schulmeister, Schweizerkäs und Flöte,
Und manche sehnsuchtsvolle Braut,
Senf, Spiegel, straßburger Pastete,
Philosofie und mainzer Kraut.



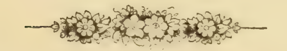
Wogege wir dann exportire:
Bonds, Baumwoll, Freiheit, Kerosin,
Frucht, Talg, Speck, Gold und Wageschmiere,
Sauborste, Silber und Benzin.

Wann Krieg wo is, dann gehn̂ auch Waffe!
Wohin se gehn̂ — wer hat's gewußt?
Der Staat muß net in Alles gaffe,
Und wer se kauft, hat de Verlust.

Viel Handel is in deutsche Hände,
Schon an de Schilder sieht mer's wohl,
Da find't mer Kaufleut und Agente
Für Alles, bis zum grüne Kohl.

Da sin die Schulze, Müller, Steine,
Die Bauer, Schmidt, die Meier, Sohn,
Die Groß, die Roth, Schwarz, Weiß und Kleine,
Von Rose jed' Combination.

Die Yankees könne scharf doch gucke,
Ob's en am Handelsgeist gebricht?
Geht's so fort, wahrlich dann verschlucke
Die Deutsche noch die ganz Geschicht.



Höchst außerordentlich gedeihlich
Geht's hier zu Land dem Judenthum;
Es macht Cultursprüng unverzeihlich,
Erwirbt sich Bildung, Geld und Ruhm.

Wie prachtvoll die gleich englisch rede!
Das Deutsche kommt en schnell abhand,
Als ob die Leut sich schäme thäte,
Vielleicht auch, weil sie's nie gekannt.

In Gieße — Du hast's wohl vergesse —
Warf einer nach dem Löb en Stein̄,
Der bückt sich, und in Folge desse,
Warf jener Mensch e Fenster ein̄.

Die Sach' gab langes Prozessire,
Den Juden straft' das Kreisgericht;
So was könnt hier gar net passire,
Zudem auch bücke se sich nicht.

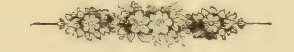
Zum Beispiel, nehmt en Mann aus Pole:
Der bringt nur, außer seinem Stock,
De Wille mit sein̄ Glück zu hole,
Sein̄' Locke und sein Kaftanrock.

Er lauft sofort durch alle Straße,
E gut Geschäftche hat er schon,
Verbrochne Fenster neu zu glase
Ist seine ganze Ambition.

E halb Jahr druf is er schon weiter,
Das erst Bankrottche is gemacht!
Er handelt schon mit alte Kleider,
Er schläft net, lauert nur, bei Nacht.

Es wird dann auch sein emsig Strebe
Belohnt in Allem tausendfach;
In Friede schließt seiñ langes Lebe
Behaglich unnerm reiche Dach.

Seiñ' Kinner sin gewiegte Mensche,
Die wälze sich im Gold herum;
Sie fahrn spaziern in Glaçehänsche
Und sitze in Proscenium.





Das Lebe hier hat wenig Firmes,
Kaput geht Alles, was net steigt,
Es is e rechte Völkerkirmes,
Wo's Glück oft erste Fiddel geigt.

E Jeder schwätzt wie ihm der Schnabel
Gewachse is, und was er will;
Und Zeitung, Telegraph und Kabel
Nix schweigt von schandarmswege still.

„Frei ist das Wort" — die stille Losung
Columbia auf der Wache trägt;
Das heißt — bis Einer in Erbosung
Die Zähn Dir in de Rache schlägt.

So kommt es, daß die Tagespresse
Noch schlimmer is wie Volksgeschwatz;
Privatskandal is ihr e Fresse
Und jed' Verläumdung findet Platz.



Da is der Präsident en Räuber,
E Zeitung sagt's voll Gift und Haß,
Se heißt en Lügner, Eselstreiber
Und drum wird noch keiñ Hundche naß.

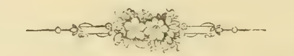
E anner giebt em Ehretitel
Und macht en helle Herrgott draus;
Das Volk zieht eiñfach sich seiñ Mittel,
Und so gleicht Alles hübsch sich aus.

Und dann die fromme Liebsgeschichte
Die da passire jede Stund!
Dem Publikum sind's Leibgerichte,
Doch für die Kinner uñgesund.

Die Schnellzüg inenanner renne,
Das Wasser reißt e Gegend fort,
Dampfschiffe platze, Städt verbrenne,
Doch nix geht über Raub und Mord.

Se stehle Mädel, schlachte Weiber,
Se bohrn mit Dampf die Banke an̂;
Still lebt mer zwische dene Räuber,
Fährt ruhig auf der Eisenbahn̂.

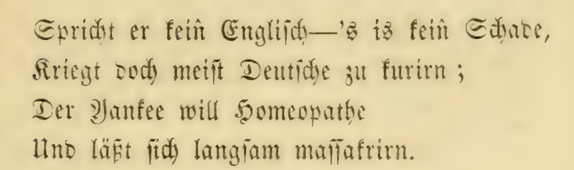
Die furchtbarst Zeitung scheint alltäglich,
Wenn Kaffe und Cigarr uns stärkt;
„In diesem Land ist Alles möglich“,
Wie schon Herr Ripon hat bemerkt.





gut Geschäftche hier is Dokter,
Um reich zu werde jedenfalls;
Heut kommt er, und schon morge hockt er,
Fest in der Butter, bis an Hals.





Spricht er kein Englisch—'s is kein Schade,
Kriegt doch meist Deutsche zu kurirn;
Der Yankee will Homeopathe
Und läßt sich langsam massakrirn.

Bei euch verspricht mer eim sechs Batze,
Nach Jahr und Tag, vor e Visit;
Hier kriegt er Doller, und er hat se
Erst in der Tasch', sonst thut er's nit.

Ein Zehner for in's Ohr zu gucke,
For zwei Ohr'n zwanzig, und so fort;
Kriegt einer gar Arznei zu schlucke,
Dann kost's en Nibelungehort.

Sag's nur herum, es sollte komme
Was medizinisch is gebild't;
Manch Haus noch, hab ich wahrgenomme
Hat in Neuyork kein Dokterschild.



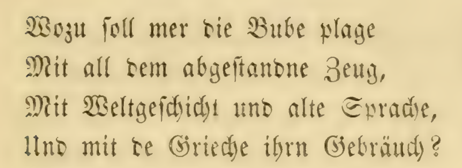
e Bube schon wohnt Freiheit inne,
Nix duckt ene de Uebermuth;
Der Lehrer weiß net wie von hinne
Sein̂ frechster Schüler aussehn̂ thut.

Im Schulbuch is bei dene Frage
Die Antwort auch gleich aufgeführt;
Die Lehrerin braucht nix zu sage,
Daher so leicht ihr nix passirt.

Drum sin die Schule soviel besser,
Besonders Tisch und Bänk wie scheen̂!
Auch wüßt mit eucre Professer
Das jung Volk hier net umzugehn̂.

Bei euch lernt so ein Exquartaner
E firm Geschäft, weil's alter Zug;
Hier ist er nur Amerikaner —
Und das ist grad Geschäft genug.

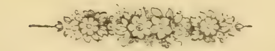




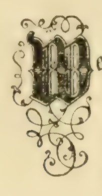
Wozu soll mer die Bube plage
Mit all dem abgestandne Zeug,
Mit Weltgeschicht und alte Sprache,
Und mit de Grieche ihrn Gebräuch?

Genug is, daß die Mädcher lerne
Botanik, und Chemie studirn,
Und daß sie aus dem Lauf der Sterne
E Finsterniß im Voraus spürn.

Laßt doch die liebe Jugend walte,
Wenn se zu Haus auch net parirt,
Se weiß doch mehr als wie die Alte,
Was großen Fortschritt demonstrirt.



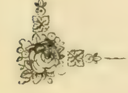


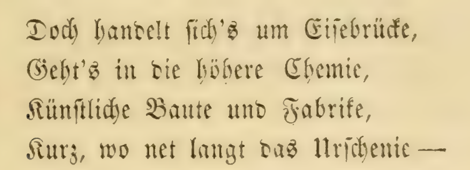
eit sind die Yankees überlege
Uns im Entschluß zur kühne That,
Mit kleine Mittel geht's verwege
Aus eigner Kraft, und nix vom Staat.

Hoch über Thäler, auf Gezimmer,
Braust hin der Zug auf Schwindelsteg',
Das schwankt und knackt, doch hört mer nimmer
Daß so e Ding zusammebräch'.

Se baue Städte, wie die Biene,
In Wald und Prärie scheinbar wild;
Kaum daß die Zelle fertig schiene,
Sind se mit Honig schon gefüllt.

Da gibt's gleich Gas und Wasserleitung
Und Kirche, Bäder und Hotels;
E bettuchgroße Morgezeitung,
Dampfspritze, Eis und Putzmamsells.



Doch handelt sich's um Eisebrücke,
Geht's in die höhere Chemie,
Künstliche Baute und Fabrike,
Kurz, wo net langt das Urschenie —

Da construirt und denkt e Fremder
Gewöhnlich still die Sache aus;
Gar oft von deutsche Schule kömmt er,
Mer hat die Leut ja wohlfeil drauß!

Jedoch in piffige Maschine
Die Arbeit spare, Müh und Zeit,
Da thun se hier de Kranz verdiene,
Da könnt ihr lerne was, ihr Leut.

Die Dampfmaschin euch herzustelle —
Das thäte hier, von ungefähr,
Die Schlosser schon und Schmiedgeselle —
Wann se net schon erfunde wär.



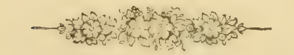
Für Eisebahne Wage baue,
Vernünftig, is e eigner Kniff!
Ich sag's ins Ohr euch im Vertraue,
Davon habt ihr gar kein Begriff.

Hier kann mer aufstehn̄ und sich wasche,
Eiskaltes Wasser zappste Dir;
Verkäufer bringe Zeug zum Nasche,
Auch Zeitunge und sonst Lektür.

Ihr sperrt die Leut, wie wilde Thiere,
Zwölf Stunde in en Kaste ein̄;
Schwätzt mir net von Civilisire,
So lang so was kann möglich sein̄!

Sonst sin die Eisebahne höchlich
Gefahrvoll — für die Aktionär!
Chefs und Conduktors sind vermöglich,
Und kriege nur e klein̄ Salär.

Daraus kann mer am beste schließe,
Wie gut der Fleiß allhier gedeiht,
Und wie da Milch und Honig fließe,
Weiß Einer nur im Land Bescheid.



Die Kunst macht Fortschritt', ganz brilliante
Pianos gibts hier mehr wie drauß;
Gott was e Land for Dilettante
Vom Tanzbär bis zum weiße Haus!

Wie glorreich sin doch die Skulpture!
In Griecheland war nix so scheeñ,
Indianer, herrliche Figure,
Die vor de Tabaksläde stehñ.



Die Bildhauer vollbringe Thate
In Bronz auch und in Marmelstein,
Das will jedoch net recht gerathe,
Am beste ließe se das sein.

Die blase auf den Leonardo,
Auf Angelo und Rafael,
Was die gekonnt, kann jeder Narr do
Und jeder Anstreichergesell.

Und was se jetzt for Kirche baue,
Davon träumt drauß kein Architekt;
Sechs Styl in einem kann mer schaue —
Ein ganz unglaublicher Effekt!

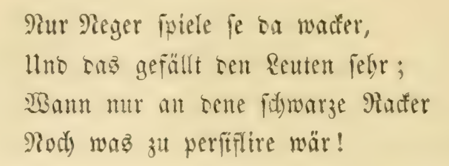
Ich hör, es is normännisch=jonisch,
Mit dorische Rokkokozöpp,
Und indisch=gothisch=babylonisch=
Romanische Alhambraknöpp.

Bei euch ist Alles steif und enge,
Ihr sucht in dem System das Heil,
Wogege hier die Leute hänge
Durchaus an gar keim Vorurtheil.

In Opern sind wir vorzugsweise
Ganz außerordentlich verwöhnt,
Da man uns oft, für niedre Preise,
Von drüben eine Stimme lehnt.

Gern mag ich's englisch Lustspiel höre,
Und's Drama könnt vortrefflich sein,
Nur thun se eim mit Klatsche störe,
Brüllt Einer recht pathetisch drein.

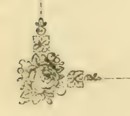
Das wahre Nationaltheater
Is gar e sehenswerthes Spiel,
Se heule wie gequetschte Kater
Und tanze wie die Löffelstiel.



Nur Neger spiele se da wacker,
Und das gefällt den Leuten sehr;
Wann nur an dene schwarze Racker
Noch was zu persiflire wär!

Bei Künste is noch ânzeführe,
Und ich thu's wirklich mit Genuß:
Nur hier verstehn se das Balwire,
Und wie mer Stiwel putze muß.





Das Bücherschreibe, Litterire,
Is keiñ Geschäft für Männerhänd —
Doch, nach dem Wind, e Zeitung schmiere
Macht Leute fett und opulent.

Da Weiber meist die Bücher schreibe,
Und Weiber lese auch se nur,
Natürlich, daß die Herre bleibe
Zurück in der Litteratur.

Die gehn um halber Zehe schlofe
Und sin die ganze Woch gescheit,
Am Sonntag sin se Philosofe
Und kriege's mit der Ewigkeit.

Da nenne se sich selber Sünder,
Und Manche gehn mit Geister um;
Am Sonntag finne die Erfinder
Auch's Mobileperpetuum.

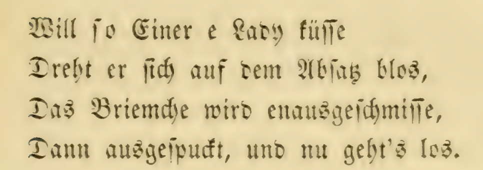
Da hat noch letzt Einer erfunde
E Bandwurmfall, die mer verschluckt,
Das Thier wird dann herausgewunde,
In Hof geschleppt und abgemuckt.

Die Herrn hier sin kein' Brillewese,
Wie unsre drauß, da sieht mer drañ,
Das Billiardspiel und's Bibellese
Das greift net so die Auge añ.

Dafür weiß jeder Buch zu führe,
Auch was er wiegt weiß er genau,
Er kennt's Gewicht von seine Thiere:
Pferd, Gickel, Hund, Magd, Kind und Frau.

Se habe Prachtgäul, doch zum reite
Da sin die Leutcher viel zu faul,
Ihr Spaß is, mit dem Schatz zur Seite,
Zu fahre hinnerm schnellste Gaul.

Die Meiste müsse Tabak kaue,
Drum spreche se so durch die Nas';
Uns Deutsche überkommt e Graue,
Und nie gewöhnt mer sich an das.



Will so Einer e Lady küsse
Dreht er sich auf dem Absatz blos,
Das Briemche wird enausgeschmisse,
Dann ausgespuckt, und nu geht's los.

Gar praktisch putze se die Nase·
Spitz wird en Finger añgesetzt,
Mit Grazie rechts, dann links, geblase,
Das feiñ Battisttuch kommt zuletzt.

Nuñ fällt mer's gar net eiñ zu sage
Daß Jeder hier sich so betrüg,
Ich wär ja bitter añzuklage
Der Uebertreibung, oder Lüg.

En Gentlemen is hier, wie drauße.
Ja in der ganze weite Welt,
En Mensch der niemals lügt, und auße
Und inne sich hübsch sauber hält.

Da is kein übertriebe Kleide,
Er respektirt e fremd Geheg;
Still geht er, höflich und bescheide,
Und spuckt keim Mensche in de Weg.

Was von de Herrn, gilt von de Dame;
Die fein' Amerikanerin
Geht klug, bescheide, tugendsame
Und würdevoll durchs Lebe hin.

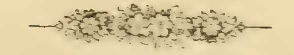
Und eines kann ich Euch noch sage:
E Dame kann zu jeder Zeit
Allein hier auf die Straß' sich wage,
Sie steht im Schutz von alle Leut.

Ich möcht's keim freche Bengel rathe
Sie mit 'me Blick zu insultirn!
Das gilt für alle Städt und Staate,
Wär das bei euch net einzuführn?



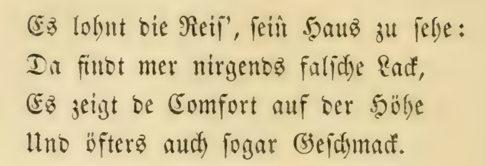
Und mancher Herr, nach regem Lebe,
Hat, bieder lächelnd, eh er starb,
Der Allgemeinheit hingegebe
Was er vorher von ihr erwarb.

So Onkels sind hier sehr von Nutze;
Se fülle mühsam sich die Säck,
Um's dann auf einmal zu verputze
Zu irgend einem edle Zweck.



Der Yankee weiß sehr hoch zu schätze
Bequeme Abgeschlossenheit;
Sein Gleichmuth is net zu verletze,
Am Schnürche geht die Häuslichkeit.





Es lohnt die Reis', seiñ Haus zu sehe:
Da findt mer nirgends falsche Lack,
Es zeigt de Comfort auf der Höhe
Und öfters auch sogar Geschmack.

In Flur und Schlafstub, in de Ecke,
Rauscht auf de Wink en Doppelquell,
Kalt oder warm, in Marmorbecke,
Und was noch nöthig, is zur Stell.

E Badestub is unerläßlich,
Und wie sieht Alles lockend aus!
Wie is das nuñ bei euch noch gräßlich —
Doch das hat hier e jedes Haus!

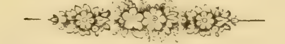
Da is keiñ Schelte und keiñ Keife,
Stumm geht die Dienerschaft einher;
Die Lady weiß e Aug zu kneife,
Als ob sie eine Fürstin wär.

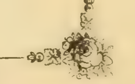


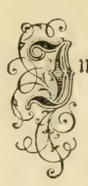

Anmuthig überall verbreite
Die Spure sich von Ordnungssinn,
Findst auch kein' dunkle Heimlichkeite
Mit altem Lumpekram darin.

Wer aber meint, daß mer, verstückelt,
So was mit Dienern leicht erzwingt,
Der ist gehörig schief gewickelt —
Die Lady ist's, die's fertig bringt!

E jedes Haus hat auch sein Höfche
Mit siebzehe Quadratzoll Wies';
Am Abend karessirt da's Zöfche,
Nachts wird's zum Katzeparadies.







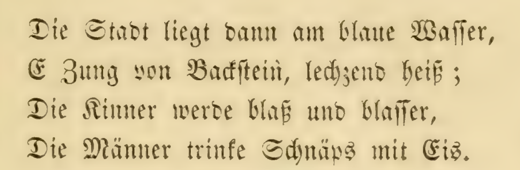
Im Winter eis'ge Stürme wehe,
Der Frühling aber springt ins Land,
Wie wenn eins unvorhergesehe
En grüne Regeschirm aufspannt!

Da gibts kein jungfräuliches Zaudern,
Kein hold Gelock von fern zu fern,
Kein stilles Flüstern, zaghaft Schaudern,
Kein bräutlich Ziere und kein Sperrn.

Der Brautstand dauert da nur Stunde,
Die Hochzeit is dann über Nacht;
Und kaum, daß diese stattgefunde,
Wird schon die reife Frucht gebracht.

Das ließ sich all ganz gut ertrage,
Wär net der Juli und August,
Da kriegt mer wirklich Grund zum Klage —
Wollt fast ich hätt's vorher gewußt.





Die Stadt liegt dann am blaue Wasser,
E Zung von Backsteiñ, lechzend heiß;
Die Kinner werde blaß und blasser,
Die Männer trinke Schnäps mit Eis.

Wer da keiñ' Gäul hat und kein Wage,
Dem schmilzt die Seel' fast durch die Haut;
Vergebens schütt' er in de Mage
Eiskaltes Bier aus nir gebraut.

Erdbeern, Banane, Eis, Melone!
Was e Geschrei, was e Gesumm —
Ananas fahrn se, kaum mag's lohne,
Wie Dickwurz in der Stadt herum.

Bei dreißig Reomür im Schatte,
Macht hundert nach Erfahrenheit,
Da schwitze selbst die Kellerratte
Im kühlste Loch zur Schlafenszeit.



Jedwede Köchin wird mischucke,
De Gäul selbst setzt mer Hütcher uf,
Se falle hin als wie die Mucke,
Und mancher Schnapslump geht dann druf.

Umsonst mag Eisflotille führe
Der Hudson jede Nacht zur Stell ;*
Ich glaub en Mensche müßt es friere
Führ aus der Stadt er in die Höll'.

Die Stiwelputzer trage Fächer,
Die Fettbäuch gehe arg zurück ;
Familie schlafe auf de Dächer,
Zuweile bricht da Einer's Gnick.

Die Weiber hocke auf de Treppe,
En weiße Schlafrock überm Hemd ;
Was laufe sollt, läßt sich nur schleppe,
Was sonst schleppt, macht sich schleunig fremd.

*Die Eismagazine, welche New York versorgen, liegen oberhalb der Stadt am Hudson ; der enorme Bedarf wird allnächtlich durch eine große Anzahl von Schiffen herbeigeschafft.

In Badepläz und hohe Thäler
Da fängt e frisches Lebe an;
Am Samstag komme die Gemähler
Und habe auch ihr Theilche dran.

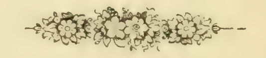
Früh is Geschwänzel und Gefächel,
Bei Tag is Schlaf, am Abend Tanz,
Verliebt Geplänkel und Gelächel
Juwele=, Auge=, Schulternglanz.

Viermal thun sich die Dame putze
An jedem Tag den Gott bescheert,
Die Mütter fünfmal und sie trutze
Der Zeit auch wirklich unversehrt.

Dazwische schweife, wie Sylphide,
Verzierte Backfisch wundervoll,
Das lose Haar geschmückt mit Blüte,
Complete Engel jeder Zoll.

Sie wisse all Musik zu mache,
Und Singe is en gar kein' Müh',
E Jede spricht auch fremde Sprache,
Nun fragt mich aber nur net wie?

Was die Familie mit sich führe!
Wie Gänsställ, Koffer lang und breit,
Es würd' sich ja auch net gebühre
Zweimal zu zeige 's selbe Kleid!



ie reiche Junggeselle gehe
In Adirondakhochurwald,
Campire da an stille Seee
Und springe übern Felsespalt.

Dort üben sie auf wildem Pfade
Die stadtverwöhnte Banerches*;
Se schlafe, fische, jage, bade,
Kurz, spiele da Indianerches.

Se gehn bewaffnet wie die Räuber,
Und schnuppern nach der Hindin Fährt,
Se kriege kesselbraune Leiber
Und schauderhafte Stoppelbärt.

Derweil die knalle, unterdesse
Geht still en Führer auf die Jagd,
Sonst hätt' die Herrschaft nix zu esse,
Als was se Feines mitgebracht.

Ich kenne Herrn die thun's schon lange
Se kriege das Pläsir net satt,
Obgleich noch kein kein' Klapperschlange
Und auch kein Bär gebisse hat.

* Beinchen.



er kann's beim Farmer auch probire,
Da geht's idyllisch wohlfeil her,
Mer lauft hemdärmelig spaziere —
Wenn da nur was zu fresse wär!

Da bringt eim so e ländlich Herche
E Dutzend Schüsselcher herbei,
Uf jedem is e kleines Klerche
Von Zeug, Compot und allerlei.

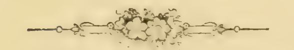
Erst wird gekocht und dann gebrate
Dasselbe Hammelshinnertheil,
Und sin die Bohne 'schlecht gerathe,
Hängt doch viel Zwirn draũ alleweil.

Beefsteaks wie Hundsohrn, zäh und leddern,
Giftgrüne Gurke, Milch statt Schmand;
Und Millione Fliege klettern
Eim fast de Löffel aus der Hand.

Die Mädcher wasche sich am Brunne
Und kämme sich am Tassestand;
Ich hab e Haar da drinn gefunne
Und geh net mehr so arg auf's Land.

Und dann die Riokaffebrühe,
Vom nahe Heerd das Fettgebrenn!
Dabei darf mer keiñ Maul verziehe,
Sonst heißt's mer wär keiñ Gentlemen.

Zum Glück gibt's da als Himbeerhecke,
Auch frische Luft kriegt mer dazu;
En Sack voll Stroh und Distelstecke
Wiegt den versöhnten Geist zur Ruh.




So kann mer net von Alle schwätze;
Im Gegetheil, aufs Herz die Hand,
Sehr is zu preise und zu schätze
Der kleine Mann hier auf dem Land.

Die Sauberkeit in dene Oertcher!
Der Friede glänzt von jedem Haus;
Die Kinner in de Blumegärtcher
Sehn blühender wie Blume aus.

Und kloppste añ for e Glas Wasser
Schiebt Freundlichkeit dich drängend eiñ;
Keiñ Trunk kann klarer, kühlend nasser,
Als der so warm gebotne seiñ.

Grünroth durchwirkte Teppich strecke
Sich über Stube, Trepp' und Flur,
Und, um die Fliege net zu wecke,
Läßt mer eneiñ das Zwielicht nur.



Die Frau is reinlich añgezoge,
Ihr Haar is spiegelglatt gekämmt·
Hat sie e Loch im Elleboge,
Blinkt drunner doch e sauber Hemd.

Die Deutsche stoppt und flickelt peinlich,
In zweiter Linie kommt der Dreck;
Die Yankin sorgt nur, daß es reinlich,
Und wann's kaput is, wirft se's weg.

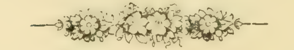
Wie sind die Möbel gut gehalte!
Mer sieht da walt't e sorgsam Hand;
Zufriede reit' der brave, alte
Schorsch Washington dort an der Wand

Da hörst' e Nähmaschin' du ticke,
Das ältste Mädche sitzt darañ;
Die Mutter schaut mit Liebesblicke
Ihr preisgekröntes Baby añ.

Der Hausherr wird wohl drauß beim Mähe
Mit seine große Bube seiñ;
Wie das geht muß mer selber sehe,
Se thun die Arbeit ganz alleiñ.

E hundert Morge kultivire,
Is dene Leut e Bagatell,
Se fahrn auf der Maschin spaziere,
Wer'n gar net müd' und wie geht's schnell!

Wenn se das Vieh net füttern müßte,
Und flicke was verbricht und reißt,
Ich sage euch, die Bauern wüßte
Hier gar net was gearbeit' heißt.





Wer bleibe muß, und hat Monete,
Fährt gern am Sonntag auf die Bay;
Beim Strandbad gehn se dann schon flöte
In Highland, Longbransch, Rockeway.

Da röthe sich die Backe wieder,
Die blasse Sorge blieb zuhaus,
Entzückt streckt mer die heiße Glieder
Am immerkühle Ufer aus.

Und Muschle, allerhand Figure,
Find't mer umher am lichte Strand;
Von Elfeabsätzcher die Spure
Tief eingedrückt im feuchte Sand.

Auch rundgerollte Bergkrystalle,
Und bunte Kiesel, sucht mer dort;
Mer sammelt se, bewundert alle
Und wirft se spielend wieder fort.



Nuñ duld't der Ocean beim Bade,
Se möge's mache noch so klug,
Von den flanellene Nayade
Auch net de mindeste Betrug.

Wie stolz geht's in die Bretterstübcher,
Mit Schlepp und hohem Haargeflecht!
Drauf — sehn se aus wie Bettelbübcher,
Den mer en Kreuzer schenke möcht.

Wo blieb doch was die Ladies hatten,
Der Schneiderin ihr Bogenschnitt?
Ach vom Erhabenen zum Platten
Is da oft net emal en Schritt!

Verzaubert sin die Badehäuscher!
Denn, wartet mer e Weilche nor,
Erscheine all die nasse Mäuscher
So rund und stattlich wie zuvor.

Jetzt will mer, außer Wasserkühlung,
Vom Meer auch sonst noch was es hat,
Wird auch, bei richtiger Bespülung,
Von Austern, Clams* und Krebscher satt.

Zwar finde die geübte Esser,
Die Austern nur im Winter recht,
Se sind im Sommer, ich weiß besser,
Wenn ganz frisch, auch noch lang net schlecht.

So viel ich weiß, die Hesse finge
Noch nie e Auster in ihrm Land —
Und Dir is wohl, wie viele Dinge,
Der Leckerbisse unbekannt.

Hier sin dem Volk se Lieblingsspeise;
Wie sind se glitschig, fett und groß!
Se mache se auf zwanzig Weise,
Und jede schmeckt euch ganz famos.

* Eine Art Muschel.

Da kommt's geröst', gekocht, gebrate ;
Mit schwarze Streife, von dem Roost ;
Mit Krümmelcher, wie Karminade ;
Wie Krammetsvögelcher, auf Toost.

Wer möcht nuñ so e Land verdamme?
Die Austern kriegt mer halb geschenkt!
Das Wasser lauft im Mund zusamme,
Wann mer mit Añdacht darañ denkt.

Iss's net? jawohl die Dampfer locke
Die schmausend, zögernd Meng zu Bord ;
Die Wirthsleut lächle, se sin trocke,
Da hat's geschellt! mer müsse fort!

Da Staaten Eiland, das am Hafe
Liegt wie e Traumbild hingestreckt ;
Auf Sammethügeln weiden Schafe,
Kühl blickt die Villa, laubversteckt.

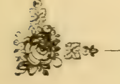


Wie herrlich wohnt' sich's auf dem Staate,
E Paradies wie je mer's sah!
Im Sommer nur möcht ich's keim rathe,
Muskitos! ach, es beißt eim da.

Die sin dann überhaupt e Gabe
Die eim hier die Natur verschändt,
Mer sollt e Art von Kuhschwanz habe
Womit mer se verwedle könnt.

Dort, weit im Ost, der bleiche Streife
Das scheint kein Land mehr — 's is die See!
Doch — laß de Blick net heimwärts schweife —
Guck weg, es thut de Auge weh.

E blaues Wunder is zu nenne
Die Bay — gar net zu übersehn;
Drei hunderttausend Flotte könne
Bequem da auf un unnergehn.



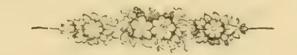
Da ziehe stolze Schiff in Schaare,
Hochseglig fliegt die Yacht zum Meer;
Ernst, dunkel, majestätisch fahre
Europadampfer zwische her.

Dampfkluge Schiffcher persuadire
Hülflose Riese in de Port;
En ferner Schuß! se salutire
Die Nacht von dem beflaggte Fort.

Dort sinkt die Sonn bei Purpurhöhe,
Die Welt verglüht im goldne Scheiñ,
Die Erde fühlt mer still vergehe
Und fährt entzückt zum Himmel eiñ.

Der Traum der hat uns scheeñ beloge!
Wohl dem, der ihn genosse hat;
Aus dunklem, ungeheurem Boge,
Mit Feuerauge droht die Stadt.

Vorbei an Fähre, Schiffe, Nache
Der Dampfer zu de Werfte schießt —
Und in den glutverdorrte Nache
Schluckt dich enein das Ziegelbiest!



Als bät der Himmel um Verzeihung
Für all die böse Sommerqual,
Schickt er, zum Lohn für die Casteiung,
En lange Herbst auf Berg und Thal.

Es streckt sich hin in's wonnig Kühle
Behaglich die erschöpft Natur;
Geduldig harrt am dürren Stiele
Die reife Traub des Winzers nur.

Sie wird geschnitte und gewoge
Und eingepackt für lange Zeit,
Drum hat sie gütig überzoge
Die Vorsehung mit dicke Häut.

Viel kommt natürlich auch zum Keltern,
Doch das macht Heimweh eim — im Leib;
De Californier muß mer seltern,
Daß von 're Flasch mer nüchtern bleib.

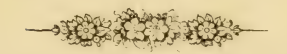
Nun folgt der Ernt' net Schneegestiebe,
Net gleich friert Alles steckesteif,
Die Sonn', um etwas noch zu liebe,
Macht spielend jetzt die Blätter reif.

Kurz wird der Tag, die Nacht nur kälter,
Der Wald putzt munter sich zum Tod —
Net rostbraun, fahl, wie eure Wälder,
Buntscheckig, prächtig, gold und roth.




En Maler braucht' zu End Oktober,
Ich glaub, nur Schwefelgelb und Blau,
Die Hauptsach aber ist Zinnober,
Und damit kommt er aus, genau.

Er braucht die Farbe net zu mische,
Weil jede klar zur ann're steht,
Beim Hinnergrund nur muß er wische,
Der flott in's Uñgewisse geht.




Gar zu pläsirlich ist das Reise,
Es strengt eim net e Bische añ;
Mer spricht mit Niemand und kann speise
Und schlafe auf der Eisebahñ.

Ein' Stadt ist grad als wie die anner,
Und jeder Gasthof is egal,
Hat Einer ein' gesehn, dann kann er
De Rest sich denke allemal.

Aus Pappedeckel Riesekäste,
Mit weißgetünchte Stübcher drein;
Langweilig, sauber — in de beste
Möcht ich net abgezeichent sein.

In große Städt nur ist es Sitte,
Daß se, von auße, pallastgleich
Gebaut von Marmor und Granite,
Gekocht von Köch aus Frankenreich.

Gehörig muß mer zwar bezahle,
Doch Jeder steht dem Annern gleich,
Da is kein Oberkellnerprahle
Und kein Gebettel wie bei euch.

Wann's dämmert geht's an e Rumore,
Das ruft und trampelt, tappt und kloppt
Durch all die lange Corridore,
Daß mer sich gern die Ohrn verstoppt.

Durch's Schlüsselloch fängt's an zu stinke
Nach infernalische Gerüch,
Zum Frühstück bräzele se Schinke
Und röste Beefsteaks in der Küch.

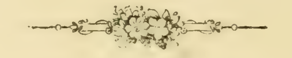
Auf einmal macht e Tamtamschläger,
Für Nerveleut e Höllequal,
E dreckiger, verlumpter Neger,
Durch's ganze Haus en Mordskandal.

Was dann die Leut enunnerschlage,
Von zehe Schüßle, ernst und stumm —
Es dreht sich eim e deutscher Mage
Vor Schauder in dem Leib herum.

Dazu heiß, knatschig Brod in Hause,
Halbranzig Butter, brockeweis,
Lokomotivschmier — dazu saufe
En Eimer Wasser se mit Eis.

Die Ladies hebe dann de Schleier,
Der straff vor dem Gesichtche hängt,
Da gehts an Fleisch, Fisch, Austern, Eier,
Daß es eim añ zu schwindle fängt.

Hätt ich's in eme Buch gelese,
Meiñ Lebtag hätt ich's net geglaubt
Was so e zart, ätherisch Wese
Sich schon zum Frühstück all erlaubt.





E paar Partiecher ausgenomme
Ist übrigens das ganze Land,
Bis daß die Felsgebirge komme,
Als Gegend net sehr intressant.

Der Hudson wird als Rheiñ gescholte –
Ach glaubt mer doch, es is net so!
Der schimmert net von Traubengolde,
Da macht keiñ Sang und Klang dich froh.

Die Berge zahm, mit runde Krone,
Keiñ ritterliches Felsgesteiñ;
Keiñ' Fee und Nixche mag da wohne,
En Prachtstrom — doch noch lang kein Rheiñ.

Lake George! en holder See zum Pinsle,
Die Maler wisse's auch recht gut;
Dreihundertfünfunsechzig Insle
Verträume da in blauer Flut.

Halt! an de Niagarafälle
Steht mer erstaunt, verschrocke, still;
Argwöhnisch guckt mer nach de Schnelle,
Ob sich das net verlaufe will.

Das strömt, als wär vom Rumpf geschlage
Der ganz Natur 's unschuldig Haupt;
Und Donnergeister, triefend jage
Durch Regeboge, lichtbestaubt.

E furchtbar, unerhört' Verschwendung!
Als Landschaft aber purer Schund —
Im breite Sturz kein' kecke Wendung,
Auch Vorder- fehlt und Hinnergrund.

Dort habe mich die Indianer
Durch ihre Wildheit intressirt,
Hab auch vom letzte Mohikaner
E Nadelbüchsche aquirirt.



Die Indianer sind Barone,
Der wahre Adel von dem Land;
E jeder braucht viel Platz zum wohne
Und hält die Arbeit für e Schand.

Der rothe Mann hat sein' Gebreche,
Verläßt sich einfach auf sein' Büchs,
Mer muß em schrecklich viel verspreche,
Zu halte aber braucht mer'm nix.

Stolz lebt er, vornehm, still, erhabe,
Von faule Fisch und Hoguwild;
Vom Bleichgesicht kommt ihm die Gabe,
Die wilden Durst bedenklich stillt.

Da wird verhandelt ohne Finte,
Auch lehrt man ihn des Herrn Gebot,
Heut schenkt mer ihm die schönste Flinte,
Schießt morge ihm sein' Kinner todt.



Die Rothhäut sollte sich geduldc,
Und nur net die Kurasch verliern,
Die Yankees werde all ihr Schulde,
Und so auch sie, amortisirn!

Die große Seee sind schon Meere
Mit Wassern wild und rauh und kalt,
An flacher Küst verroppte Föhre
Und nirgends net keiñ schöner Wald.

Der Mississippi fließt gemüthlich,
Breit, schlammträg, an St. Louis vorbei,
Die Leut thun da in Bier sich gütlich
Und raissonnirn und schlachte Säu.

Chicago hat, seit sellem Feuer,
Solid (aus Steiñ) sich aufgeführt,
Dem Phönix aber sind die Eier,
Die Feddern selbst, hypothecirt.

Von Neuorliens hab ich erfahre,
Doch is die Nachricht ungewiß,
Daß es emal, in frühre Jahre,
E blühend Stadt gewese is.

Gar gern hätt Pittsburg ich gesehe,
Bin drinn gewese öfters auch,
Sah liebe Freund dann in der Nähe,
Doch nie auf zehe Schritt, vor Rauch.

An faulig, schwärzliche Gewässer
Liegt Baltimor, in Maryland;
Maulesel, Neger, Zuckerfässer
Und Taback sind da Hauptbestand.

Nach Washington schickt mer die Kräfte,
Die zum Regiere taugbar, hin;
Sehr häufig Herrn die für Geschäfte
Daheim doch net recht brauchbar sin.




In Boston lebe die Athener
Der neue Welt von Lorbersaft;
Da gelte Doller nix und Zehner,
Da blüht umsonst die Wissenschaft.

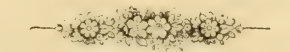
Von Philadelphia möcht ich schweige,
Es is e Vorstadt von Neuyork,
E Backsteinwüste ohne Gleiche,
Solid, doch trocke wie en Kork.

Brooklyn — e Seestadt ohne Laster!
Da steht e Kirch bei jedem Haus,
Die Weibcher schiele nach de Paster
Mit fromm verschämte Auge aus.

Hoboke hat kein fremde Flitter,
Still lebt sich's wie in Darmstadt hin,
Nur daß die Großherzög und Ritter
Hier reiche deutsche Kaufleut sin.



Im Himmel sind se da, im siebten,
E ganz germanisch Paradies!
Die Jungfrau stickt da dem Geliebten
Noch Hoseträger und Etuis.



Kommt Einer nun zurück vom Reise,
Der sich recht umgesehe hat,
Der meint Neuyork wär doch zu preise
Im ganze Land als einzig Stadt.

Und wollt mer noch so viel studire
E Handelsstadt zu construir'n,
Mer müßt Neuyork halt repetire
Und alles ganz genau copir'n.

E Halbinsel, die nach de Seite
Gewölbt is wie e Schildkrot schier;
Das Bugspriet guckt zu alle Zeite
De Kaufleut in die Hinnerthür.

Die Stadt umwogt e schwankend zweite;
Wie da die deutsche Flagge weht!
En Kranz fremdwimpliger Gebäude,
Der immer da is, immer geht.

Die Annern möge thuñ und schreibe,
Und baue auch, was en gefällt —
Neuyork wird doch für ewig bleibe
Die Hauptstadt von der neuen Welt!





deutsche Hausfrau, die du zaudernd
Und dünn die Butterbröder schmierst,
Den Heller, den du ausgibst, schaudernd
In karger Hand erst blank polirst —

Was muß deiñ sparsam Herz empfinde,
Wenn du hier die Verschwendung schaust;
Was da en Monat macht verschwinde,
Du hättst damit e Jahr gehaust!

Geh auf 'n Markt, da liegt in Schwade
Die Ernt' der Erde hingeweht,
Als hätte sämmtliche Klimate
Im Ringelreihe sich gedreht.

Von Californie Frühlingsbiere,
Von Cuba süße Ananas,
Hirschartige Halbvorweltsthiere
Tief aus den Wäldern Canada's.



Wie Bündel bunter Handschuh liege
Banane da das ganze Jahr;
Der Sommer schickt, wie zum Vergnüge,
En Wolkebruch von Pfirsich gar.

Dann aus der See die Fisch und Krotte;
Forelle, springend noch vor Lust;
Das feinst' Geflügel; kieler Sprotte,
Und Pommern's rothe Gänsebrust.

Weihnachtskartoffle von Bermuda;
Von Florida Erdbeern im März!
Mit deinem Beutelche stehst du da,
Hast net vorbeizugehn das Herz.

Und wär die Börs' voll, daß der Riegel
De Bauch ihr kaum zusammehält,
Zuletzt da schlapperts doch am Bügel,
Es kost e schauderhaftes Geld!

Wie da, so gehts an alle Ende,
Das Beste is kaum gut genug,
Der Wind bläst's Geld dir aus de Hände,
Und immer weht der starke Zug.

Erst möchtst du wende dich und drücke,
Und ruhmvoll kommandir'n wie drauß,
Willst sparsam seiñ in alle Stücke —
Da lache dich die Dienstmägd aus.

Gehst du spaziere mit de Kleine,
Mußt du so gut dich ausstaffir'n
Als wie e Köchin — sonst möchts feine
Kindsmädche schrecklich dich blamir'n

Verdiene, net wie bei euch Spare,
Ist Grundsatz dieser Colonie!
Die Zukunft wird es offenbare
Wer besser fährt, Ihr oder die.





Die Fraue die herüberkomme,
Net mehr ganz jung, vom Vatterland,
Sind gege Alles eingenomme
Und schimpfe als, es is e Schand.

Die Wäsch verdirbt von dere Seife,
Die Blume hätte kein Geruch,
Die Vögel könnte hier net peife,
Und Dienstmägd wärn e wahrer Fluch.

Zu wässrig wärn die Brunnekresse,
Zu locker sin die Kappesköpp,
Und Quetsche kräg mer kein zu esse,
Un die Kartoffle hätte Knöpp.

Es wär kein Land zum Einzemache,
Die Pirsching dehte üwergehn,
Die Zwiwelcher, die thun net krache,
Und auch die Gurke sind net scheen.

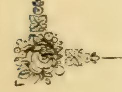


Die Kälwer hawe Ochseknoche,
Die Gäns die hätte thranig Fett;
In dene Heerd **kann** mer net koche,
Wann mer nur deutsche Dippe hätt!

Se thun auch bitter sich beklage,
Und komme in e wahre Raasch,
Sich mit me ganze Haus zu plage,
Daheim — da hat mer sein' Etaasch!

Noch letzt hat mer e Dam' verzählt,
Sie lebt erst hier seit eme Jahr,
Ein' die mit eme Haus sich quält,
Wie's drüwe bei ihrm Vatter war:

Jes, unne hat en Kaufmann g'wohnt,
For Picking, feine Käs un Würscht,
Und owedriwer hat gethront
In seiner Belletaasch e Fürscht.



Dadriwer e Regierungsrath,
Dann so e Kupperschmidtschenie,
Dann mier, un dann en Affekat,
Un dann e Danzakademie.

Zu allerletzt, ganz owe, kame
Noch Junggeselle unnerm Dach,
En Dokter, so for Gicht und Lahme,
Drei Musikusse auch von Fach.

Da war auch einer der daht dichte,
Und einer der daht weiter nix,
Wie Mäus' und Vegel abzerichte,
Und en Student, der war euch fix!

Wann d e r nachts von der Kneip is komme,
Ging's uf der Trepp ans Hundsdressirn;
Der Nero hatt' sich's vorgenomme
Kein Stiwelknecht zu apportirn.

Jes, jes, sagt se, das muß ich sage,
Jes, so e Haus is intressant,
Da hat mer iwer nix ze klage
Un wird mit feine Leut bekannt.

Un dhun se drommle auch und geige,
Es wohnt sich doch bequem und scheeñ,
Mer braucht keiñ' Treppe net ze steige,
Weil d' Stuwe inenannergehñ.

So thät das Züngelche ihr laufe
Als wie e leere Kaffemühl,
Se mußt nach Fultonmarkt, zu kaufe
E Hinkel und zwei Besemstiel.

Se hatt' ihr Köchin bei sich stehe,
So' e blond Gemüth mit Struwelhaar,
's war an de rothe Aerm zu sehe,
Daß das e Grasegrüne war.

Da konnt ich freilich net viel sage,
Und mir liegt auch en Deuwel drañ —
Wem's hier in gar nix will behage,
Dem rath ich ebe's Heimgehñ añ.



Jetzt, lieber Onkel, will ich schließe,
Sonst langweilt Dich noch mein Bericht;
Ich lasse Alle herzlich grüße,
Lebt wohl denn und vergeßt mein nicht!

Eins wollt ich Dir an's Herz noch lege:
Schick doch sogleich, so bald es geht,
De Rest mir her von meim Vermöge,
Der noch in Deine Hände steht.

Es werde jetzt, mit dene Zinse,
An die zweitausend Gulde sein,
Glaub nur in meine Hände sind se
Ganz sicher, bringe auch mehr ein.

Ich geh jetzt net mehr auf de Bummel,
Und lebe ungemein solid;
Auch kenn ich nach und nach de Rummel
Und bin das wilde Lebe müd.

Herrgott — bin ich herumgekroche
Und hab gesucht nach ere Stell!
Jetzt hat mer einer ein' versproche,
Die krieg ich nun für alle Fäll.

Wie mir das Geld is draufgegange,
Daß ich hier sitze ratzekahl,
Und was ich denke anzufange,
Erzähl ich Dir e annermal.

Nur eins hier noch, Du wirst Dich freue!
Vorgestern hab ich mich verlobt;
Se hat zwar nix, doch ihre Treue
Hab ich seit dere Zeit erprobt

E Schönheit über die Beschreibung,
So jung und gut, grad sechszehn̄ Jahr;
Se hat auch, ohne Uebertreibung,
In ganz Neuyork das schönste Haar.

Se is, vom Wirbel bis zum Zehche,
Das Feinste was mer sehe kann,
Gewachse is se wie e Rehche,
Und heißt Miß Molli Flanigan.

Se ging zur Schul; im Zuckerlade
Hab ich die Frag' an se gestellt;
Jetzt wolle mer uns heierathe,
Drum schick mir möglichst bald mein̄ Geld

Heirathe kost nix notabene,
E Stübche und e Kammer drañ,
Dabei is hier auch noch das Scheene:
Die Alte gehts kein Deuwel añ — —

So, meine Herrn, so duht er schreiwe;
Ich hoffe sehr, daß es em frommt —
Meintwege mag er driwe bleiwe,
Wann er mir nor net widderkommt!



Stereotyp-Druck von Carl Georgi in Bonn.





